

KfW-Research.



WirtschaftsObserver online.

Studienkredit: Zwei Jahre Studentenfutter für alle.
Nr. 38, August 2008.

Herausgeber.

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Redaktion.

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft

Telefon 069 7431 3788 (Dr. Dankwart Plattner)

Telefax 069 7431-3503

research@kfw.de

ISSN 1867-1446

Frankfurt am Main, August 2008

Studentenfutter für alle: Zwei Jahre KfW-Studienkredit

Deutlich gestiegene Studentenzahlen sind eine Folge zunehmender Anforderungen an Bildung und Ausbildung, wie sie in nahezu allen Berufsfeldern zum Ausdruck kommen. Gleichzeitig ist in den letzten 25 Jahren eine Schieflage in der sozialen Schichtung der Studierenden aufgetreten: Da die Zahl der Studierenden, die aus sozialen Schichten kommen, in denen ein Studium und seine Finanzierung nicht selbstverständlich sind, stagniert, hat ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studenten abgenommen. Daher war ein Angebot, das zu den üblichen Finanzierungsquellen der Studenten – Eltern, studentische Nebenjobs – hinzutritt, überfällig. Seit April 2006 gibt es deshalb den KfW-Studienkredit, der zahlreiche Kreditprodukte anderer Anbieter nach sich gezogen hat.

Der KfW-Studienkredit dient der Finanzierung der Lebenshaltungskosten während des Erststudiums. Er wird über Banken und Sparkassen sowie die Studentenwerke vertrieben und wurde bis heute über 42.000 Mal in Anspruch genommen. Fast 70 % der Studenten haben einen monatlichen Darlehensbetrag von unter 600 EUR (im Durchschnitt 477 EUR) gewählt.

Mit ihrem Angebot ist die KfW Marktführer im Bereich der Studienkredite in Deutschland. Die breite Akzeptanz zeigt, dass das Produkt die finanziellen Bedürfnisse der Studierenden gut befriedigt. Viele Studenten planen den KfW-Studienkredit bereits vom ersten Fachsemester an ein. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Marktpotenzial für Studienkredite noch nicht erschöpft ist und weiter Bedarf besteht. Mit ihrem Studienkredit kann die KfW dazu beitragen, dass die finanziellen Hürden des Studiums leichter überwunden werden. Zudem kann der KfW-Studienkredit dazu beitragen, dass die Studenten sich stärker auf ihr Studium konzentrieren und dadurch schneller studieren. Auch gesamtwirtschaftlich positive Wirkungen sind vom KfW-Studienkredit zu erwarten: Ein Studium verbessert insgesamt die Qualifikation der Arbeitskräfte und führt zu einer Erhöhung der individuellen und gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität und zu höherem Wachstum.

1. Einleitung.

Bildung und Ausbildung erhalten in einer Welt, in der die Produktion der Waren und Dienstleistungen zunehmend von Wissensintensität und Komplexität geprägt ist und die Arbeitsorganisation in steigendem Maß auf analytische und Problemlösungskompetenzen vertraut sowie von Entscheidungsdelegation und Selbstverantwortung gekennzeichnet ist, eine zuvor

nicht da gewesene Bedeutung. Ihren Ausdruck findet diese Entwicklung nicht nur in den zunehmenden Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten, sondern auch darin, dass immer mehr Berufsbilder eine Hochschulausbildung verlangen.

Dies schlägt sich in deutlich gestiegenen Studentenzahlen und der Forderung von Bildungsforschern und Institutionen, durch geeignete Maßnahmen die Zahl der Studierenden weiter auf die Höhe des OECD-Durchschnitts zu steigern, nieder. „Studiennachfrage bleibt zu gering“ heißt es schlagwortartig im Bildungsbericht 2008.¹ Zwar hat sich die Studienanfängerzahl seit 1980 nahezu verdoppelt, und auch die Studienanfängerquote ist kräftig gestiegen; aber in Deutschland ist sie mit rund 37 % (2004) im europäischen Vergleich weiterhin relativ niedrig. Zudem schließen nur gut ein Fünftel einer Jahrgangskohorte ihr Studium mit dem Erwerb eines Abschlusszeugnisses ab. Um höhere Absolventenzahlen zu erreichen, bedarf es also nicht nur einer höheren Studienanfängerquote, sondern auch einer geringeren Studienabbrecherquote.

Insbesondere ist die Bildungsbeteiligung von Kindern aus bildungsfernen und sozial niedrig eingestuften Schichten² in Deutschland besonders gering. Dies gilt nicht nur für den höchsten schulischen Abschluss, das Abitur, das nur 23 % der Kinder von Nichtakademikern erreichen (83 % der Kinder von Akademikern)³, sondern setzt sich beim Übergang in die Hochschule fort. Kinder aus Familien, in denen kein Elternteil einen akademischen Abschluss hat, nehmen selbst bei gleichen Abiturnoten seltener ein Hochschulstudium auf.⁴ Geht man davon aus, dass diese Gruppen vor höheren finanziellen Hürden bei der Finanzierung ihres Studiums stehen, ergibt sich daraus ein gesellschaftlicher Handlungsbedarf. Der ergibt sich auch, weil eine Reihe von Studenten vom so genannten Mittelstandsloch betroffen sind. Die Einkommenssituation erlaubt nicht mehr den Bezug von Leistungen nach dem BAföG, sie ist aber auch nicht so, dass eine Finanzierung problemlos möglich wäre. Die in einigen Bundesländern erfolgte Einführung von Studiengebühren bzw. -beiträgen hat zudem die Kosten des Studiums erhöht.⁵

Im Mittel (Median) verfügen die Studierenden monatlich über 725 EUR. Einer Analyse des DSW ist zu entnehmen, dass jeder 5. Studierende mit seinen Einnahmen unter dem BAföG-

¹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008), S. 7.

² Verwendet wird die Definition aus der 18. Sozialerhebung des Studentenwerks. S. Isserstedt et al. (2007), S. 493.

³ Isserstedt et al. (2007), S. 108ff.

⁴ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2008), S. 11.

⁵ Ebcinoglu und Gersch (2008), S. 5.

Höchstsatz von derzeit monatlich 585 EUR⁶ liegt. Jeder 3. liegt unter dem Unterhaltsrichtwert der Familiengerichte von 640 EUR. Mehr als die Hälfte der Einnahmen der Studenten stammen von den Eltern; ein Viertel werden durch studienbegleitende Nebenjobs erworben, 10 % stammen aus anderen Quellen, darunter Krediten. Im Sinne erhöhter Studieneffizienz und kürzerer Studiendauer ist es daher nötig, ein Angebot bereitzustellen, das Studierende bei der Finanzierung der Lebenshaltungskosten während des Studiums unterstützt, die Familien der Studierenden entlastet und die studentische Nebentätigkeit verringert. Dieses kann der KfW-Studienkredit leisten, der im April 2006 eingeführt worden ist. Im Folgenden wird die Ausgestaltung des Studienkredits erläutert. Zudem werden erste Ergebnisse der Förderung präsentiert.

2. Ausgestaltung.

Mit dem KfW-Studienkredit stellt die KfW Förderbank ein bundesweites Kreditangebot zur Finanzierung der Lebenshaltungskosten für alle Studierenden zur Verfügung. Das Einkommen der Eltern spielt anders als beim BAföG keine Rolle, ebenso wenig ihre Vermögenslage. Antragsberechtigt sind Studierende, die an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule mit Sitz in Deutschland Vollzeit ein Erststudium absolvieren und unter 31⁷ sind. Die Finanzierung erfolgt unabhängig vom Studienfach. Zweit-, Ergänzungs-, Aufbau- und Promotionsstudiengänge können nicht mit dem KfW-Studienkredit finanziert werden. Einzige Ausnahme: Für das konsekutive Masterstudium gilt der vorangegangene Bachelorabschluss nicht als Abschluss des Erststudiums.

Die Kreditnehmer müssen entweder deutsche Staatsbürger sein oder Bürger eines Mitgliedslandes der EU, die sich mindestens drei Jahre in Deutschland aufhalten, oder sie müssen in einem Verwandtschafts- oder Lebenspartnerschaftsverhältnis zu einem Staats- oder Unionsbürger stehen und sich mit diesem zusammen in Deutschland aufhalten.

Gefördert wird das Studium mit einem Darlehen, das in Beträgen von zwischen 100 und 650 EUR monatlich ausgezahlt wird. Die Höhe kann in jedem Semester vom Studierenden neu gewählt werden. Der Kredit kann zusätzlich zu anderen Förderungen, z. B. BAföG, in Anspruch genommen werden. In der Regel werden 10 Fachsemester gefördert; jedoch können bis zu vier zusätzliche Semester gefördert werden, sofern die Hochschule bestätigt, dass das Studium in diesem Zeitraum voraussichtlich absolviert wird. Ein Auslandsstudium kann mit dem KfW-Studienkredit nicht finanziert werden; während eines Auslandssemesters

⁶ Seit dem 1. August 2008 beträgt der BAföG-Höchstsatz 643 EUR.

⁷ 31 ist das Höchstalter für Erstsemester. Sind die Studierenden bei Beantragung in einem fortgeschrittenen Semester, dürfen sie entsprechend älter sein.

kann jedoch, wenn die Immatrikulation an einer deutschen Hochschule nicht unterbrochen wird, der KfW-Studienkredit in Anspruch genommen werden. Auf die Auszahlungsphase, die mindestens sechs Monate und höchstens fünf (maximal sieben) Jahre beträgt, folgt eine 6 bis 23-monatige tilgungsfreie Zeit. Die anschließende Tilgungsphase kann sich über maximal 25 Jahre erstrecken, in der der KfW-Studienkredit annuitätisch zurückgezahlt wird⁸, sodass die gesamte Darlehenslaufzeit zwischen 6 Monaten und 33 Jahren liegen kann.

Der KfW Studienkredit ist nicht mit Sicherheiten zu unterlegen. Die Verzinsung ist variabel und wird halbjährlich (zu Beginn des 2. und des 4. Quartals) der Entwicklung der Kapitalmarktzinsen angepasst. In der Auszahlungsphase werden die fälligen Zinsen grundsätzlich von den monatlichen Darlehensbeträgen einbehalten. Bei Vertragsabschluss garantiert die KfW dem Darlehensnehmer zudem für 15 Jahre, dass der Zinssatz eine Höchstgrenze (sog. Zinscap) nicht überschreiten wird.

3. Andere Kreditangebote für Studierende.

Neben dem KfW-Studienkredit gibt es inzwischen eine Reihe weiterer Kreditangebote für Studenten, mit denen sie das Studium finanzieren können. Dazu gehören Studienkredite von Großbanken, der Genossenschaftsbanken und der Sparkassen.⁹ Hinzu treten Bildungsfonds, die mit einem klassischen Kredit nicht vergleichbar sind, mit denen aber ebenfalls die Studienzeit finanziert werden kann. Studierende, die die Förderhöchstdauer des BAföG überschritten haben, können ein BAföG-Bankdarlehen erhalten. Schließlich existiert noch der von der KfW ausgereichte und verwaltete Bildungskredit, mit dem die Zeit der Abschlussprüfung finanziert werden kann.

Allen Angeboten¹⁰ ist gemeinsam, dass sie entweder nach dem Start des KfW-Studienkredits auf den Markt gekommen oder danach an die veränderten Marktgegebenheiten angepasst worden sind.¹¹ Alle sehen im Anschluss an die Auszahlungsphase eine tilgungsfreie Zeit vor, bevor die Rückzahlungsphase beginnt. Sondertilgungen können bei fast allen Angeboten vorgenommen werden. Für deutsche Staatsbürger sind die Zugangsbarrieren zu den Krediten niedrig, fast alle Anbieter verlangen keine Kreditsicherheiten. Berichtspflichten gibt es nur selten. Die Zinsen werden während der Auszahlungsphase überwiegend gestundet, oder sie

⁸ Der Rückzahlungsbetrag muss sich auf mindestens 20 EUR pro Monat belaufen.

⁹ Die Sparkassen bieten kein einheitliches Produkt an, vielmehr variiert das Angebot von Sparkasse zu Sparkasse. Ebenso verhält es sich im Bereich der Genossenschaftsbanken.

¹⁰ Müller und Langer (2008), S. 15.

¹¹ Ausnahme: Bildungskredit und BAföG-Bankdarlehen.

verringern die Auszahlungssumme während der Auszahlungsphase. In manchen Fällen kann auch die Auszahlung flexibel gestaltet werden.

Im Jahr 2007 sind rund 110.000 Kredite fürs Studium neu vergeben worden. Davon entfiel der Großteil – 70.000 – auf Darlehen, mit denen Studiengebühren finanziert werden können. Gut 18.000 Mal wurde der KfW-Studienkredit in Anspruch genommen, gut 14.000 Studierende haben die Studienabschlussphase mit dem Bildungskredit finanziert. Der Rest entfiel auf die Kredite der Großbanken, Genossenschaftsbanken und Sparkassen.¹² Damit ist die KfW mit einem (auf die Zahl der Vertragsabschlüsse bezogenen) Anteil von rund 45 % Marktführer bei den Studienkrediten.

Neben den Lebenshaltungskosten können auch die Kosten der Studiengebühren mit einem Darlehen finanziert werden. Alle Bundesländer, in denen es Studiengebühren gibt, stellen über ihre Förderbanken – z. T. gemeinsam mit der KfW – ein entsprechendes Kreditangebot bereit.

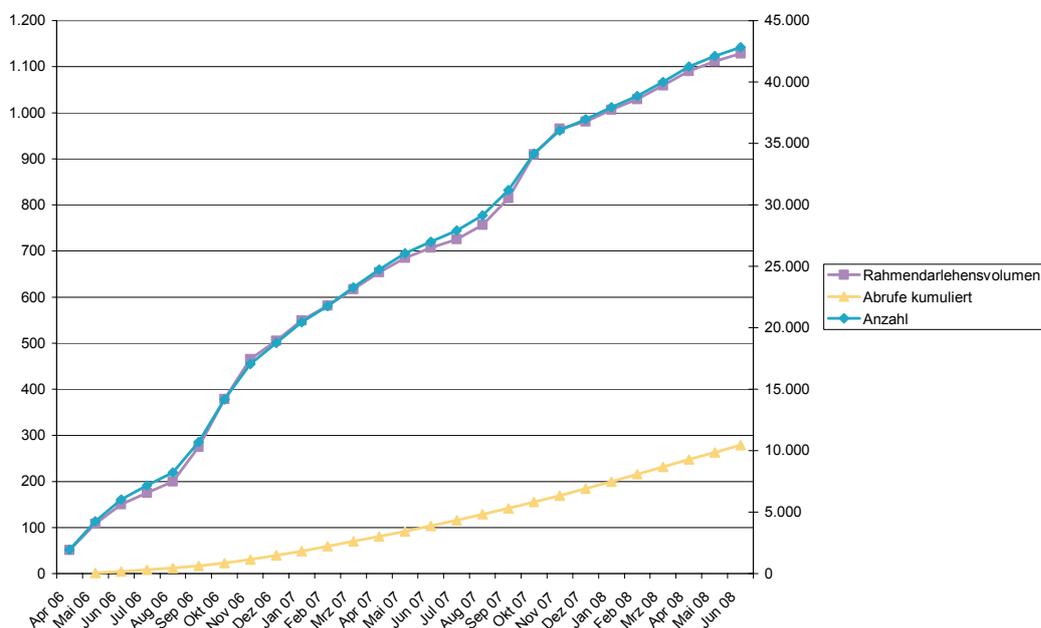
Marktversagen in der Bildungsfinanzierung

Die Bereitstellung von Bildungsfinanzierung nur über den Markt kann zu individuell und gesellschaftlich suboptimalen Ergebnissen führen. Das liegt zunächst einmal daran, dass die zukünftigen Erträge von Bildung (als Ergebnis des Studiums) zum Zeitpunkt der Kreditzusage noch nicht vorhanden sind bzw. nicht adäquat berücksichtigt werden. Aus diesem Grund werden diese Erträge auch nicht als Kreditsicherheit angerechnet. Für den Kreditnehmer fallen die Erträge der Bildung erst sehr spät an und sind zudem unsicher. Private Anbieter von Bildungsfinanzierungsprodukten neigen daher dazu, bei der Entscheidung über die Kreditvergabe Kriterien auf den Antragssteller anzuwenden, die auf ein erfolgreiches Studium und ein überdurchschnittliches Einkommen schließen lassen, wie z. B. die Schulnoten oder die Wahl des Studienfaches. Auf der Nachfragerseite wiederum wird die Bildungsrendite häufig unterschätzt, sodass junge Menschen dazu neigen, ein Studium gar nicht erst aufzunehmen. Mit dem KfW-Studienkredit liegt daher ein Angebot vor, das dazu beitragen kann, die Bildungsbeteiligung zu erhöhen und andere Finanzierungsquellen des Studiums zu ergänzen.

¹² ebd., S. 16.

4. Ergebnisse.

Von April 2006 bis Juni 2008 sind insgesamt 42.838 KfW-Studienkredite zugesagt worden, d. h., dass 42.838 Studentinnen und Studenten mittels eines Studienkredits die Lebenshaltungskosten während ihres Studiums ganz oder teilweise finanzieren (Grafik 1). Mit diesen Zusagen könnten die Studenten maximal gut 1,1 Mrd. EUR an Studienfinanzierung erhalten.¹³ Diese Rahmendarlehenszusagen unterstellen die Inanspruchnahme des Finanzierungshöchstbetrags (s. Kap. 2) über die maximale Laufzeit, die vom Fachsemester abhängig ist. Die Rahmendarlehenszusagen sind also ein hypothetischer Höchstwert; von diesem Höchstwert haben sich die Studierenden bis dato 279,1 Mio. EUR auszahlen lassen.



Rahmendarlehensvolumen und tatsächliche Auszahlung (linke Achse), Anzahl (rechte Achse)

Quelle: KfW

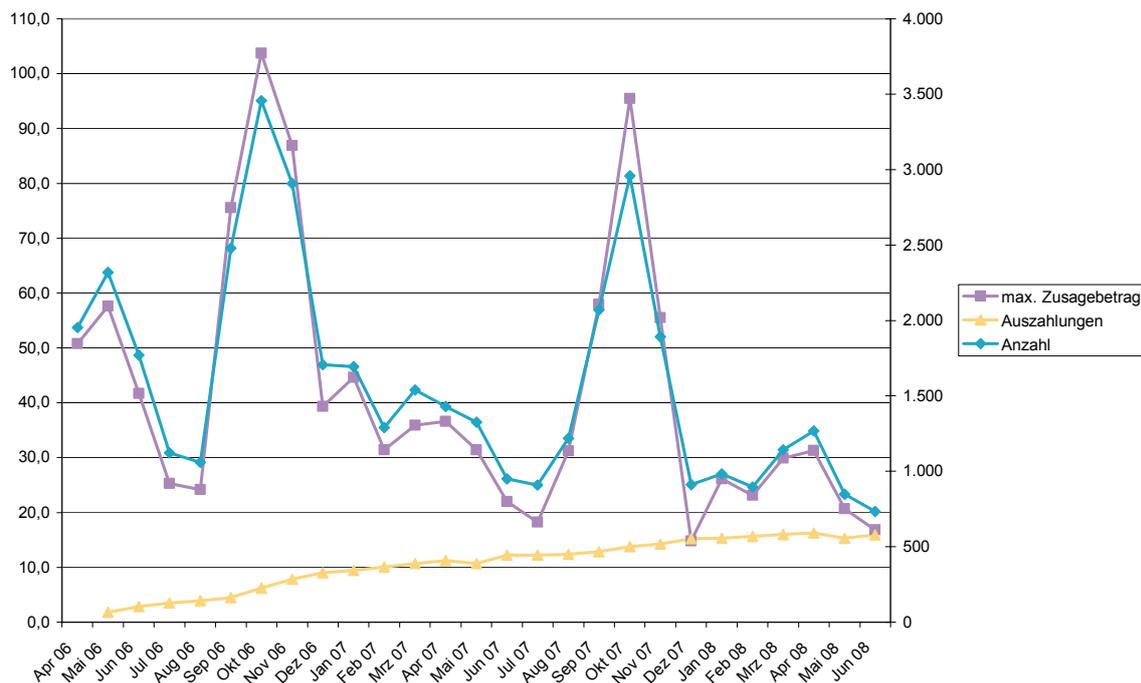
Grafik 1: Entwicklung des KfW-Studienkredits April 2006 bis Juni 2008

Das Rahmendarlehensvolumen bewegt sich aufgrund seiner Berechnungsweise nahezu parallel zur Anzahl der zugesagten Studienkredite.¹⁴

¹³ Das Rahmendarlehensvolumen wird berechnet, indem die Anzahl der Monate vom Zeitpunkt der Zusage bis zum 10. Fachsemester mit 650 multipliziert werden. Beispiel: Erhält der Studierende zu Beginn des 1. Fachsemesters die Kreditzusage, dann kann er oder sie theoretisch $10 \cdot 6 \cdot 650$ EUR abrufen. Dies ist die Rahmendarlehenszusage. Stellt er den Antrag erst nach Studienaufnahme und erhält die Zusage beispielsweise im 3. Monat des 5. Semesters, dann beträgt die Rahmendarlehenszusage $(4+5 \cdot 6) \cdot 650$ EUR. Von der hypothetischen Rahmendarlehenszusage ist der abgerufene Betrag, also der tatsächlich in Anspruch genommene Kreditbetrag, zu unterscheiden.

¹⁴ Nur in Monaten, in denen überdurchschnittlich viele Erstsemester eine Kreditzusage erhalten, steigt die Kurve der Maximalzusagen steiler an als die der Kreditanzahl.

In Grafik 2 sind die monatlichen (Netto-)Zusagen abgebildet. Wie in Grafik 1 bewegen sich die Anzahl der monatlichen Zusagen und das Rahmendarlehensvolumen mehr oder weniger parallel. Vor allem zeigt Grafik 2 deutlicher als Grafik 1, dass um den Beginn des Wintersemesters herum besonders viele Neuzusagen erfolgen; kleinere Zusagespitzen sind auch zu Beginn des Sommersemesters zu beobachten. Das Wintersemester ist das Semester, in dem der Großteil der Studenten das Studium aufnimmt; und tatsächlich hat die Hälfte der Kreditnehmer den KfW-Studienkredit im ersten oder im zweiten Fachsemester beantragt. Er wird also bei der Planung der Studienfinanzierung von Anfang an in Betracht gezogen.



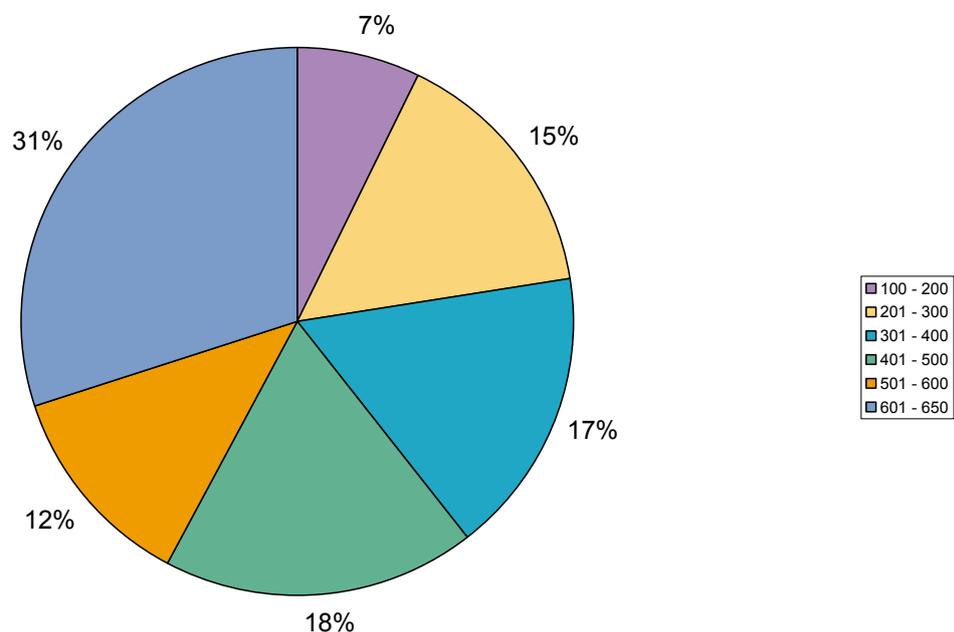
Rahmendarlehensvolumen und tatsächliche Auszahlung (linke Achse), Anzahl (rechte Achse)

Quelle: KfW

Grafik 2: Entwicklung des KfW-Studienkredits April 2006 bis Juni 2008, monatliche Veränderung

Insbesondere dann, wenn durch den Wegfall oder die Minderung der Notwendigkeit das Studium durch studienbegleitende Nebentätigkeiten zu finanzieren, das Studium effizienter gestaltet und zügiger absolviert werden kann, leistet der KfW-Studienkredit einen positiven Beitrag zum Studienerfolg. Die Verkürzung der Studiendauer ist eines der angestrebten Ziele, die mit der Einführung des KfW-Studienkredits verbunden sind. Die Zahl der bisher ausgereichten Kredite zeigt zudem, dass der Studienkredit den Studierenden recht bekannt ist (dies ist auch durch Umfragen belegt) und von ihnen sehr gut angenommen wird.

Mit welchen Beträgen werden die Studenten gefördert? Bis zum Höchstbetrag von 650 EUR¹⁵ können die Kreditnehmer den monatlichen Darlehensbetrag selber wählen. Mehr als zwei Drittel der geförderten Studierenden wählen einen Betrag unter 600 EUR im Monat (Grafik 3); da diese Beträge in den meisten Fällen nicht ausreichen dürften, um die studentischen Lebenshaltungskosten vollständig zu finanzieren, dürfte der KfW-Studienkredit überwiegend in Ergänzung zu anderen Finanzierungsquellen in Anspruch genommen worden sein. Bei bis zu 31 % der geförderten Studierenden könnte der KfW-Studienkredit sogar die einzige Finanzierung sein; jedenfalls dürfte er mit über 600 EUR die studentischen Lebenshaltungskosten in der Mehrzahl der Fälle knapp decken. Dies ergibt sich daraus, dass immerhin jeder dritte Studierende monatlich weniger als 640 EUR¹⁶ zur Verfügung hat.



Größenklassen in EUR, Anteile in Prozent

Quelle: KfW

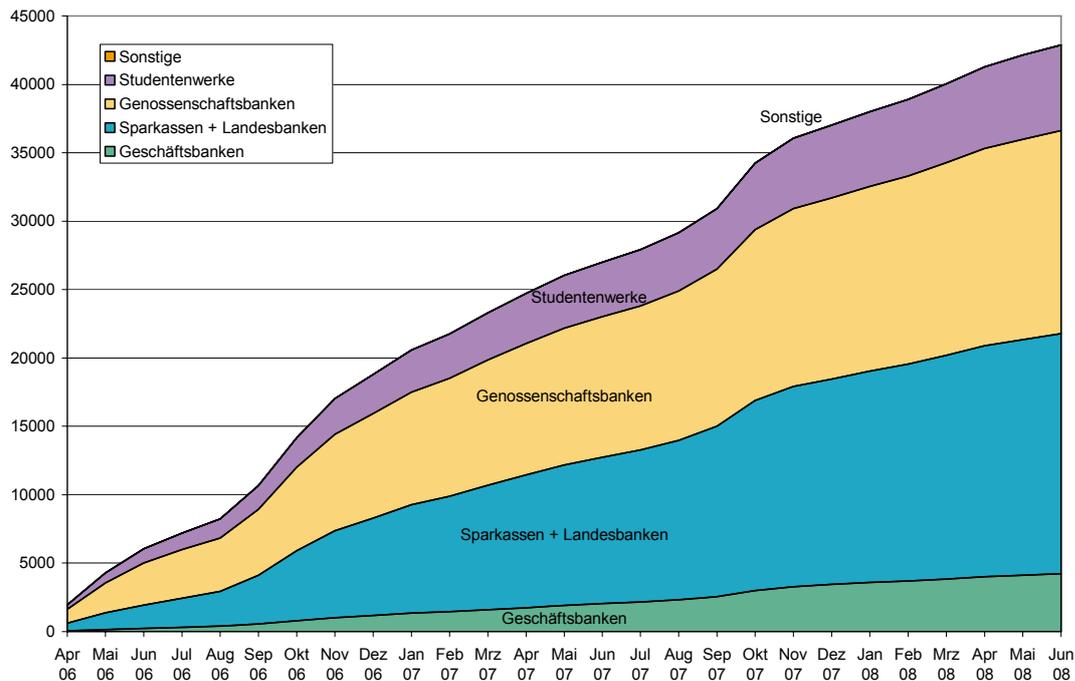
Grafik 3: KfW-Studienkredit: Gewählter monatlicher Darlehensbetrag, Juni 2008

Im Durchschnitt haben die Studienkreditnehmer einen monatlichen Darlehensbetrag von 477 EUR gewählt.

¹⁵ Abzüglich der fälligen Zinsen.

¹⁶ Dies ist der von der Rechtsprechung veranschlagte Bedarfssatz. S. dazu Isserstedt et al. (2007), S. 178f. Ab August 2008 beträgt der BAföG-Höchstsatz 643 EUR.

Die KfW vertreibt ihren Studienkredit nicht direkt, sondern über akkreditierte Vertriebspartner.¹⁷ Dazu gehören Geschäftsbanken, Sparkassen, Genossenschaftsbanken sowie die Studentenwerke. Grafik 4 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Kreditzusagen geordnet nach Vertriebspartnergruppen. Der größte Anteil der Studienkredite wird über Sparkassen (ca. 40 %) und Genossenschaftsbanken (etwa ein Drittel) vertrieben. Studentenwerke und Geschäftsbanken teilen sich den Rest.



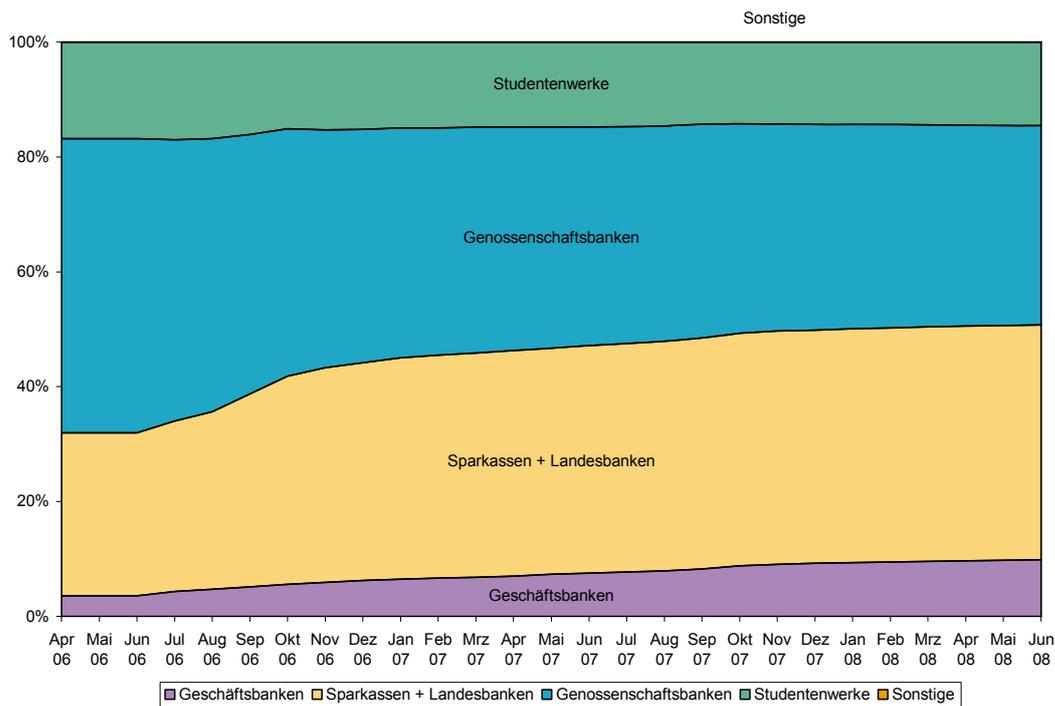
Anzahl der Darlehen

Quelle: KfW

Grafik 4: Entwicklung des KfW-Studienkredits April 2006 bis Juni 2008, nach Vertriebspartnern

Besser lässt sich die Entwicklung der Anteile in Grafik 5 ablesen. Während die Studentenwerke von Anfang an einen nahezu konstanten Anteil haben, dehnten die Geschäftsbanken ihren Anteil nur langsam (aber stetig) aus. Die Sparkassen haben ihren Anteil in der zweiten Jahreshälfte 2006, einer Zeit der raschen Zunahme der Zusagezahlen, stark ausgedehnt – in dieser Zeit ist der Anteil der Genossenschaftsbanken leicht zurückgegangen.

¹⁷ Anders als bei anderen bankdurchgeleiteten Produkten der KfW besteht das Kreditverhältnis zwischen KfW und Darlehensnehmer.



Anzahl der Darlehen

Quelle: KfW

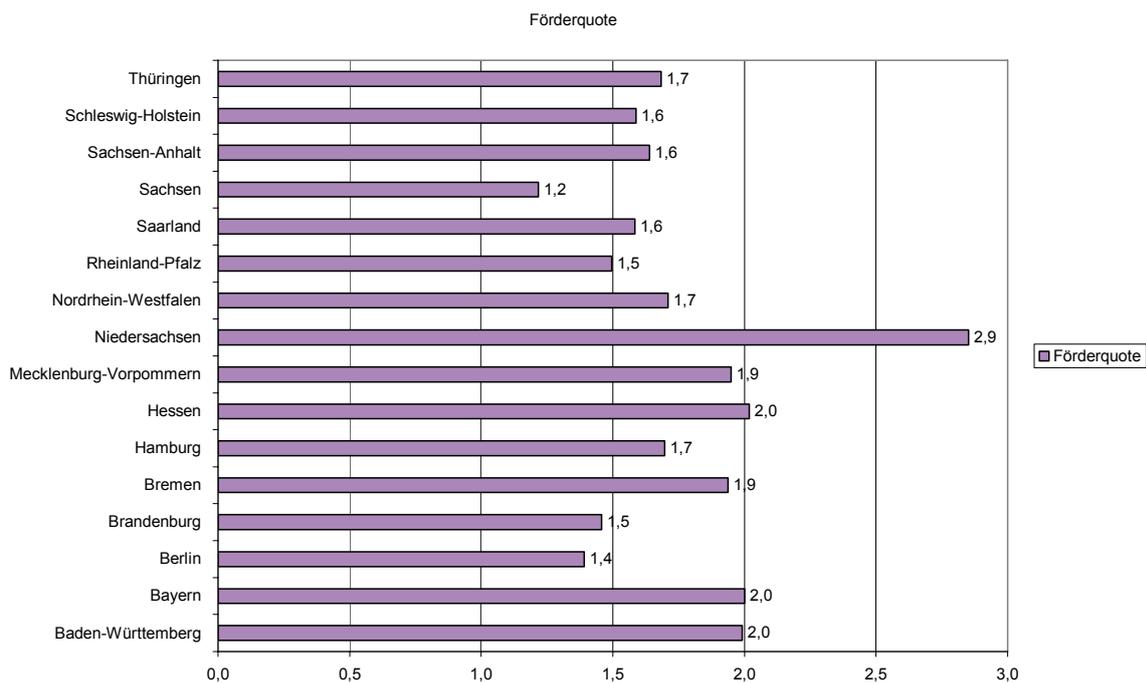
Grafik 5: Entwicklung des KfW-Studienkredits April 2006 bis Juni 2008, Anteile nach Vertriebspartnern

Der KfW-Studienkredit ist 2006 mit 439 Vertriebspartnern gestartet; inzwischen wird er von über 1.050 Kreditinstituten und Studentenwerken vertrieben.

Im Wintersemester 2007/2008 studierten an den Hochschulen in Deutschland (ohne Verwaltungsfachhochschulen) über 1,9 Mio. Studenten. Im Bundesdurchschnitt beträgt die Förderquote, also der Anteil der Studierenden, die ihr Studium mit einem KfW-Studienkredit finanzieren, an allen Studenten 1,8 %.¹⁸ In allen Bundesländern (Grafik 6) liegen die Werte nahe am Bundesdurchschnitt. Nur Niedersachsen mit einer Quote von 2,9 % und Sachsen mit lediglich 1,2 % stechen aus dem Bild etwas heraus. Generell liegt die Förderquote in den ostdeutschen Ländern unter dem Durchschnitt von 1,8 %; das könnte darauf zurückzuführen sein, dass die studentischen Lebenshaltungskosten in den neuen Ländern niedriger sind als in den alten Bundesländern. Darauf deutet hin, dass die Einnahmen der ostdeutschen Stu-

¹⁸ Diese Quote ist etwas zu niedrig ausgewiesen, da nur ein Teil der ausländischen Studenten antragsberechtigt ist (vgl. Kap. 2) und ausschließlich Vollzeitstudenten gefördert werden können. Daher müsste die Zahl der Geförderten auf die Zahl der Antragsberechtigten bezogen werden. Da das Statistische Bundesamt nur die Gesamtzahl der ausländischen Studenten ausweist und Vollzeit- und Teilzeitstudenten nicht unterscheidet, kann die Förderquote nicht genauer, sondern nur als Anteil der Geförderten an der Gesamtzahl der Studenten bestimmt werden. Der Fehler dürfte jedoch vernachlässigenswert gering sein.

zenten unter denen der westdeutschen Studenten liegen.¹⁹ Zudem ist der Anteil der Studierenden, die Leistungen nach dem BAföG erhalten, in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland, und diese Leistungen machen einen höheren Teil ihrer Einnahmen aus.²⁰ In Sachsen ist nicht nur die Förderquote besonders gering; hier sind auch die Einnahmen der Studierenden im Vergleich der Bundesländer mit durchschnittlich 670 EUR am geringsten. Insgesamt entspricht die Verteilung der Fördermittel auf die Bundesländer recht gut der Verteilung der Studenten auf die Bundesländer und orientiert sich damit am Bedarf der Studierenden.



Anteil der geförderten Studenten in der Auszahlungsphase (vgl. Grafik 9) an allen Studierenden in Deutschland in Prozent nach dem Sitz der Universität

Quelle: KfW, Statistisches Bundesamt (2008)

Grafik 6: KfW-Studienkredit: Förderquote im Juni 2008, nach Bundesländern

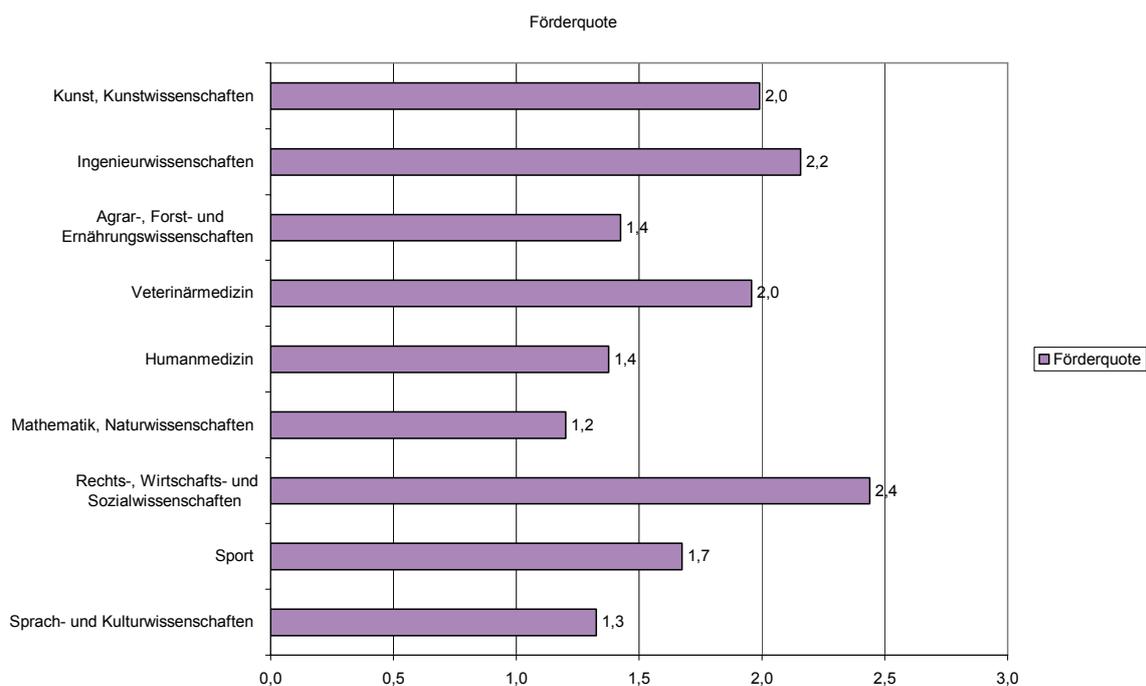
Eine etwas breitere Streuung gibt es bei der Verteilung der Förderquoten auf die Studienfächer (Grafik 7). Stärkste Studienfächergruppe an den Hochschulen in Deutschland sind mit fast 600.000 Studenten die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Das sind gut 30 % der Studenten. Ihr Anteil an allen Studienkreditnehmern beträgt sogar 41 %. Damit ist diese Studienfächergruppe im Studienkredit überproportional vertreten, die Förderquote in dieser Studienrichtung beträgt 2,4 %. Der relativ hohe Anteil der Geförderten in dieser Stu-

¹⁹ Isserstedt et al. (2007), S. 207.

²⁰ ebd.

dienfächergruppe könnte einerseits darauf hindeuten, dass hier ein besonders großer Bedarf an Studienfinanzierung besteht. Möglich ist aber auch, dass sich die Studenten dieser Fachrichtung besonders gute Einkommenschancen ausrechnen und daher die Kreditfinanzierung besonders häufig in Anspruch nehmen, um damit die Studienzeit zu verkürzen und schneller ein Markteinkommen zu erzielen. Es ist zudem auch nicht auszuschließen, dass die Studenten dieser Fächer eine affine Haltung zu Finanzierungsfragen, die ja Teil ihres Studiums sind, aufweisen. Für sie wäre dann eine Kreditaufnahme zur Studienfinanzierung eine Art kreditfinanzierte Investition, die zukünftige Erträge abwirft. Ist die Rendite der Investition höher als die Kreditzinsen, dann empfiehlt es sich, die Investition vorzunehmen.

Die geringste Förderquote weist die Studienfächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften mit nur 1,2 % auf. Es deutet einiges darauf hin, dass in diesen Fächern auch die Stipendiatenquote besonders hoch ist²¹, sodass der Bedarf deshalb möglicherweise geringer ist.



Anteil der geförderten Studenten in der Auszahlungsphase (vgl. Grafik 9) an allen Studierenden in Deutschland in Prozent nach der Studienfächergruppe

Quelle: KfW

Grafik 7: KfW-Studienkredit: Förderquote im Juni 2008, nach Studienfächergruppen

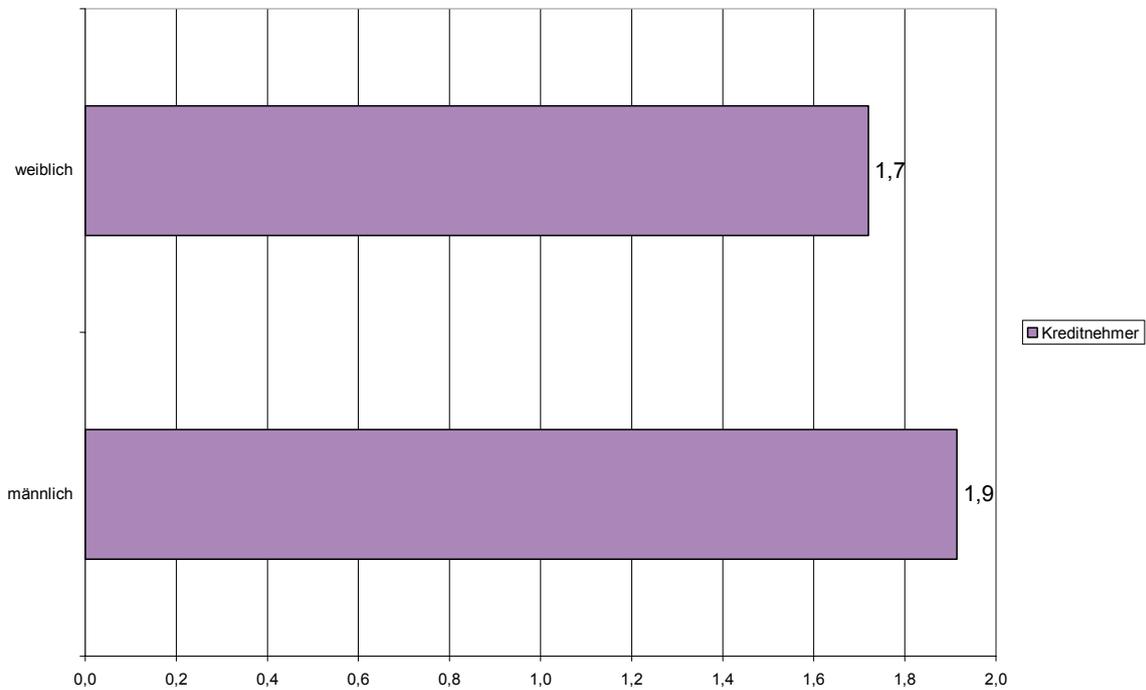
²¹ Vgl. Studienstiftung des deutschen Volkes (2008), S. 37.

Während der Anteil der weiblichen Studenten knapp 48 % beträgt, sind nur 45 % der Studienkreditnehmer weiblich. Damit beträgt ihre Förderquote 1,7 % gegenüber 1,9 % bei ihren männlichen Kommilitonen (Grafik 8). Warum etwas mehr Männer den KfW-Studienkredit in Anspruch nehmen als Frauen, kann anhand der vorhandenen Daten nicht gesagt werden.

Da alle Studierenden die gleichen Chancen haben, den Studienkredit zu erhalten und nahezu alle Studierenden, die ihn beantragen, auch eine Zusage erhalten, kann das nur daran liegen, dass weniger Frauen den Studienkredit beantragen als Männer. Aus den Studienfächergruppen, die die Geschlechter wählen, ergeben sich die Unterschiede nicht: Zwar ist der Anteil der Frauen in der gering geförderten Studienfächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften besonders hoch; aber gleichzeitig studieren auch überdurchschnittlich viele Frauen rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fächer, in denen die Förderquote höher als im Durchschnitt ist.

Möglicherweise benötigen weniger Frauen den KfW-Studienkredit, z. B. weil sie sich in höherem Maß auf andere Finanzierungsquellen stützen. So haben Eltern und staatliche Förderung (BAföG) einen höheren Anteil an den Einnahmen der Studentinnen als der Studenten.²² Oder sie erwarten geringere zukünftige Einkommen und sind deshalb bei der Kreditaufnahme zurückhaltender als männliche Studenten. Möglicherweise sind Frauen generell risikoaverser in Bezug auf Kredite. Vielleicht weist die unterschiedliche Förderquote aber auch darauf hin, dass das Marketing der KfW und der Vertriebspartner die Geschlechter in unterschiedlichem Maß erreicht.

²² Isserstedt et al. (2007), S. 189.



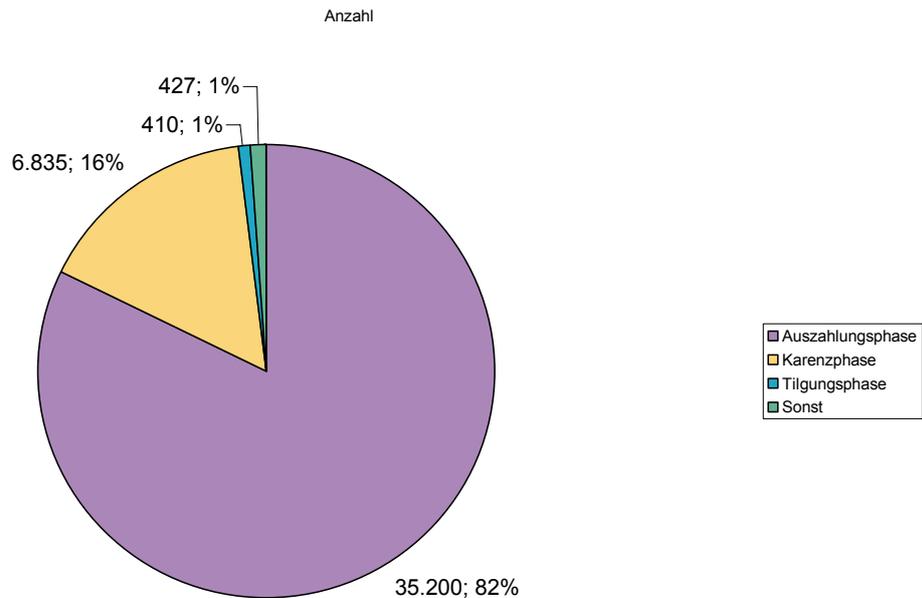
Anteil an allen Kreditnehmern

Quelle: KfW

Grafik 8: KfW-Studienkredit: Inanspruchnahme nach Geschlecht

Obwohl das Programm erst vor zwei Jahren aufgelegt worden ist, befindet sich ein knappes Fünftel der Kreditnehmer bereits in der Karenz- oder sogar schon in der Tilgungsphase (Grafik 9). Das bedeutet, dass diese Studierenden den KfW-Studienkredit gleich oder bald nach der Einführung in Anspruch genommen haben, um ihr Studium rasch zu Ende zu bringen, z. B. ohne einem studentischen Nebenjob nachgehen zu müssen. Einige dieser Studenten haben darüber hinaus die Karenzphase nur für eine kurze Zeit in Anspruch genommen, und bald nach dem Ende der Auszahlungsperiode mit der Tilgung begonnen. Damit nehmen viele Studenten die hohe Flexibilität, die der KfW-Studienkredit bietet²³, in Anspruch.

²³ Die KfW verlangt von den Studienkreditnehmern nicht, die Karenzphase einzuhalten.



Anzahl und Anteil an allen Kreditnehmern

Quelle: KfW

Grafik 9: KfW-Studienkredit: Kreditphase, Juni 2008

5. Fazit.

Den KfW-Studienkredit gibt es seit etwas über zwei Jahren. Er wurde eingeführt, um den Studenten die Finanzierung der Lebenshaltungskosten zu erleichtern und dadurch ein schnelleres Studium zu ermöglichen. Er tritt ergänzend zu anderen Finanzquellen hinzu, oder kann auch als Vollfinanzierung in Anspruch genommen werden. Die meisten Geförderten nehmen ihn ergänzend zu anderen Finanzierungsquellen in Anspruch. In jedem Fall trägt der KfW-Studienkredit dazu bei, das Studium effizienter zu gestalten und die Verweildauer an der Hochschule zu minimieren. Wie stark dieser Effekt ausgeprägt ist, kann erst mittels einer späteren umfassenden Programmevaluation endgültig geklärt werden.

Bis heute wurden Kredite in Höhe von maximal 1,1 Mrd EUR (dies ist das Rahmendarlehensvolumen²⁴, ein hypothetischer Wert) zugesagt und davon 279 Mio. EUR ausgezahlt. Rund 1,8 % der Studierenden nehmen derzeit einen KfW-Kredit in Anspruch. Im Durchschnitt haben sie einen monatlichen Darlehensbetrag von 477 EUR gewählt. Der KfW-Studienkredit wird in praktisch allen Bundesländern gleichmäßig angenommen – mit dem regionalen Schwerpunkt Niedersachsen, wo 2,9 % der Studenten gefördert werden. Stärker

²⁴ Zur Definition des Rahmendarlehensvolumens s. S. 6.

differenziert sind die Förderquoten in den einzelnen Studienfächergruppen; hier sind die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 2,4 % Spitzenreiter. Männer werden mit 1,9 % etwas häufiger gefördert als Frauen (1,7 %). Die meisten geförderten Studierenden haben einen monatlichen Darlehensbetrag gewählt, der unter dem Höchstwert von 650 EUR liegt; sie beziehen den KfW-Studienkredit als Ergänzung zu anderen Finanzierungsquellen.

Im Verlauf der gut zwei Jahre, in denen das Angebot der KfW nunmehr besteht, hat es keinen Grund gegeben, die Programmbedingungen des Studienkredits zu ändern oder anzupassen. Es handelt sich um ein solides Produkt, das – so zeigen es seine Bekanntheit und seine Akzeptanz – die Marktnachfrage befriedigt und eine Lücke in der Finanzierung der Lebenshaltungskosten während des Studiums geschlossen hat.

Es ist davon auszugehen, dass das Marktpotenzial für Studienkredite noch nicht ausgeschöpft ist und weiterer Bedarf besteht. Die KfW bietet allen Studierenden, die eine Finanzierungslücke haben, an, diese mithilfe des KfW-Studienkredits zu schließen.

Autor: Dr. Dankwart Plattner (069/7431-3788)

Literatur.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2008), Bildung in Deutschland 2008, Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Ebcinoglu, F. und J. Gersch (2008), Kredite zur Studienfinanzierung, Chance zu mehr Flexibilität oder Notwendigkeit zur Deckung von Finanzierungslücken?, HISBUS-Kurzinformation Nr. 19, Hannover.

Isserstedt, W., Middendorff, E., Fabian, G. und A. Wolter (2007), hrsg. vom BMBF, Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin.

Müller, U. und M. F. Langer (2008), CHE-Studienkredit-Test 2008, Centrum für Hochschulentwicklung, Arbeitspapier Nr. 108, Juni, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008), Bildung und Kultur, Studierende an Hochschulen – Vorbericht, Fachserie 11, Reihe 4.1, Wiesbaden.

Studienstiftung des deutschen Volkes (2008), Tätigkeitsbericht 2007.